



Konzept

104_4: Innere Bilder

www.symfos.eu



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



Konzept

IO4_4: Innere Bilder



Titel:	<i>Innere Bilder - Konzept</i>
Intellektuelle Produktion - IO 4_4	SymfoS - Symbolarbeit Szenario 4_4
Beschreibung:	<p>Diese Maßnahmen richten sich an Klient*innen, für die ein Beratungsbedarf zu Kompetenzen und Ressourcen vorliegt. Diese Einschätzung wird im Regelfall durch das SymfoS Basis Clearing (IO2) festgestellt.</p> <p>Dieses IO4 besteht aus vier verschiedenen Interventionen mit festgelegten Zielen:</p> <p>a) Straße der Ressourcen und Kompetenzen: Karriereberatung zu Interessen und Stärken (Ressourcen und Kompetenzen);</p> <p>b) Planungsstraße: kann für den Einstieg in einen Beratungsprozess der Ausbildung, die Planung der Ausbildung, die Bewerbungsphase und das Vorstellungsgespräch verwendet werden.</p> <p>c) Inseln der Gefühle: Gefühle zu den kommenden Monaten, Motivation für den Bewerbungsprozess, Zukunftsplanung und Berufswahl</p> <p>d) Innere Bilder: Darstellung und Reflexion von inneren Bildern, die mit einem bestimmten Thema verbunden sind, Identifizierung von Ängsten und Blockaden, Entwicklung von Bewältigungsstrategien. Als sehr innovatives Element folgen alle Szenarien der folgenden Beratungsreihenfolge:</p> <p>Zuerst beginnen die Klient*innen mit dem Aufbau ihrer Symbole, dann muss sie/er präsentieren und die Support-Gruppe (Peers) hat die Möglichkeit, Sachfragen zu stellen. Anschließend gibt die Support-Gruppe Feedback über ihre Wahrnehmung der Präsentation und der gelegten Arbeit. Dies führt zu Interpretationen aus der gesamten Gruppe, geleitet vom Berater. Schließlich vereinbaren Klientin und Berater konkrete Maßnahmen. Weitere Materialien dazu werden auf unserer Webseite www.symfos.eu veröffentlicht. Zielgruppen sind Jugendliche mit (und ohne) Vermittlungshemmnisse, die bei der Bildungs- und Berufswahl unterstützt werden.</p>
Partnerorganisation:	<i>Hafelekar</i>
Forscher, die für das Ausfüllen dieses Dokuments verantwortlich sind:	<i>Paul Schober</i>
Fälligkeitsdatum:	<i>31. August 2018</i>
Sprache:	<i>EN, ES, IT, DE</i>

Innere Bilder

Innere Bilder sind Visionen und Vorstellungen davon, wie sich die Welt zusammensetzt und wie man sich darin zurechtfindet. Sie entstehen dadurch, dass wir alle im Laufe unseres Lebens Erfahrungen machen, und diese Erfahrungen sind im Gehirn verankert. Damit werden Synapsen verbunden. Wir nennen das innere Repräsentationen. Und dann nutzen wir solche inneren Bilder, um unseren Weg im Leben zu finden.

Innere Bilder wecken nicht nur Erinnerungen, sondern formen auch Wahrnehmungen von Wirklichkeit. Bilder werden zu Brillen, mit denen ich meine Welt wahrnehme und in die Zukunft blicke. Mit dem Begriff Vision beschreiben wir gerne unseren Ausblick auf die Zukunft. Eine Vision ist ein Bild einer Zukunft. Wo sie geteilt wird, kann sie zu gemeinsamen Handlungsoptionen führen.

Die Umkehrung der inneren Bilder nach außen hilft zu entdecken, was möglich ist. Leitende Bilder ermöglichen Erfahrungen. Sie motivieren uns zum Handeln. Sie legitimieren Interessen. Sie strukturieren die Handlungsschritte. Sie integrieren einzelne Schritte. Sie organisieren das Zusammenspiel mit der Umwelt. Leitende Bilder spiegeln nicht nur die Realität wider, sie schaffen auch neue Wirklichkeit.

Denn diese inneren Bilder verbinden unterschiedliche sachliche und emotionale Aspekte, ermöglichen neue Perspektiven und initiieren kreative Prozesse im Hinblick auf die eigene Identität.

Diese verschiedenen Aspekte beschreiben die Arbeit mit den inneren Bildern. Die Erarbeitung dieser Bilder mit Hilfe der angebotenen Materialien bringt sie nach außen und unterstützt die Klient*innen bei der Visualisierung ihrer eigenen inneren Bilder. Dies ermöglicht die Wahrnehmung und Bearbeitung dieser Bilder und stärkt das Empowerment und die eigene Handlungsfähigkeit.

Methodik für Innere Bilder

Verwendete Materialien: Symbolkoffer Nr. 2

Bedeutung der Materialien



Abbildung 1: Innere Bilder - Material

Dornen (Stacheldraht): stehen für unangenehme Gefühle wie Angst, Schuld, Trauer etc. Auch Schmerz, Verletzung u. a. m. können die Dornen darstellen.

Federn: symbolisieren angenehme Gefühle wie Glück, Liebe und so weiter. Sie stehen z. B. auch für Geborgenheit, Wärme, Zärtlichkeit.

Gold: Alles, was mir wertvoll ist oder was ich mir wünsche.

Sand: wird im Sinne von "Was mir durch die Finger rinnt, ich nicht festhalten kann" verwendet. Aber auch Weg, Strand und ähnliches wird damit dargestellt.

Scheiße (biolog. Katzenstreu): Spricht für sich.

Steine: stellen Härte, Kälte u. a. m. dar. Sie sind auch Symbol für Schutz, Mauer, und so weiter.

Watte: Nebel, was ich nicht greifen, nicht begreifen kann.

Die vorgeschlagenen Bedeutungen dieser Symbole werden nur als Beispiele genannt; es wird keine weiteren Erklärungen geben. Klient*innen können diese Bedeutungen bei Bedarf erweitern oder ändern.

Arbeitsfläche

Es soll möglichst auf dem Fußboden oder an einem möglichst niedrigen Tisch gearbeitet werden. Als Unterlage werden ausreichend viele weiße Papiere (DIN A 4) verwendet. So lassen sich die Materialien später problemlos vom Papier in die Stoffbeutel zurückbefördern. Am Anfang liegen die weit geöffneten Stoffbeutel nebeneinander auf der Arbeitsfläche. Die Reihenfolge hat keine Bedeutung.

Struktur der Intervention:

I.) Startpunkt: Zielsetzung

Bevor der Klient beginnt, sein Bild zu legen, muss das Thema mit Hilfe der Beraterin genau benannt werden. Am besten ist es, eine kurze Überschrift zu formulieren. Nach der Suche nach einem klaren Thema präsentiert die Beraterin die sieben verschiedenen Materialien (Dornen, Federn, Gold, Sand, Scheiße, Steine, Watte) und die Arbeitsfläche (weiße Blätter).

Der nächste Schritt ist die Vereinbarung eines Zeitplans, ca. 12-15 Minuten sollten ausreichen. Der Klient sollte bei der Erstellung des Bildes allein gelassen werden. Nach der vereinbarten Zeitspanne fragt die Beraterin, ob der Klient bereit ist oder ob noch einige Minuten benötigt werden.

II.) Erstellen des Bildes



Nachdem das gesamte verfügbare Material vorgestellt wurde, beginnt der Klient mit der Vorbereitung der Arbeitsfläche (weiße Blätter). Es ist dem Klienten überlassen, wie viele Blätter verwendet werden und in welcher Form sie gelegt werden. Nun beginnt der Klient, das Bild zu gestalten und zu entscheiden, welches Material zum gewählten Thema passt.

Im Regelfall sind Klient*innen sehr schnell bei der Erstellung ihrer inneren Bilder.

Anschließend fragt die Beraterin den Klienten, ob die Arbeit beendet ist. Wenn nicht, erhält der Klient noch 3-5 Minuten.

.Abbildung 2: Innere Bilder - Erstellung des Bildes

III.) **Beratungsgespräch - Klärung der eigenen Anliegen**

1. Präsentation

Der Klient präsentiert die Überschrift/Thema seiner Präsentation.

Im Gruppen-Setting wählt der Klient 2 oder 3 "Beobachter*innen" als "unterstützende Gruppe". Diese Peers sind aktiv in alle Schritte des Beratungsgesprächs eingebunden.

Der Klient spricht über das, was er gelegt hat. Er gibt immer an, von welchem Material er spricht (z.B. "dieser Stein steht für...."). Er beginnt an einer beliebigen Stelle des Bildes und erklärt das gesamte verwendete Material.

Die Beraterin hört aufmerksam zu, was ihr gesagt wird. Sie ist sich der Anwesenheit des Klienten bewusst. Während er spricht, beobachtet die Beraterin seine Gesten, Mimik, Haltung, Atmung, die Höhe seiner Stimme. Zeigt er Emotionen, berührt er ein Symbol, welches?

2. Sachfragen

Die Beraterin stellt Sachfragen. Diese Fragen beziehen sich nur auf die Materialien, auf das "Sichtbare". Es werden keine "Warum"- oder "Wie kommt es"-Fragen gestellt. Es geht hier nicht um Interpretation, sondern nur um Verständnis.

Der Klient beantwortet die Sachfragen.

3. Wahrnehmung

Die Beraterin wendet sich direkt an den Klienten. Sie beschreibt alles, was sie wahrgenommen hat und was sie beobachtet hat, während ihr die Geschichte erzählt wurde. Wenn jemand Emotionen erkennt, sollte erklärt werden können, wie sie wahrgenommen wurden (Mimik, Gesten, Tonhöhen der Stimme etc.).

Der Klient hört aufmerksam zu.

4. Deutung

Die Beraterin und die Gruppe sprechen über den Klienten. Sie denken laut nach und stellen Fragen wie "Was ist das Problem?", "Was sollte anders sein?", "Was würde er lösen, verstehen, tun?", "Wo könnten Schwierigkeiten sein? Wo nicht? "

Der Klient hört aufmerksam zu und reagiert vorerst nicht.

5. Handlungen vereinbaren

Diese Phase führt zu einem Gespräch zwischen Klient und Beraterin über die notwendige Unterstützung und weitere Schritte, damit der Klient sein Ziel erreichen kann. Am Ende sollte der Klient zu vereinbarten Handlungen verpflichtet sein.

Beratungsgespräch

1. Präsentation:

Alle sitzen um das Bild herum und 4 Personen werden ausgewählt, um die Rolle der Beobachter*innen zu übernehmen.

Dora beginnt, ihre Geschichte zu erzählen:

Da bin ich jetzt und der Sand hier soll mein Weg zum Abitur sein.

Das wird sehr schwierig werden, also hier sind die Steine und der Stacheldraht.

Ich werde hier immer große Schwierigkeiten haben und brauche zum Beispiel auch Hilfe beim Lernen.

Wenn ich das schaffe, habe ich den ersten Schritt gemacht und es wird toll!

Dafür steht der goldene Stein.

Also, wenn ich das Gymnasium abgeschlossen habe, ist es cool, denn dann kann ich zur Krankenpflegeschule gehen. Aber da ist es wieder sehr schwierig, deshalb der Stacheldraht. Ich werde wieder viel lernen müssen. Dann weiß ich nicht, was passiert (Watte).

Wenn ich es schaffe, ist es toll (Goldstück) und ich kann mich dann entspannen (Federn).

Aber wenn ich das Abitur nicht schaffe, ist es scheiße (Katzenstreu) und dann weiß ich nicht, was ich tun soll (Watte).

2. Sachfragen: Die ausgewählten Personen stellen Sachfragen.

"Was ist deine Zeitspanne?" Dora: "Etwa 5-6 Jahre."

"Wofür steht die Watte?" Dora: "Ich bin auf der Krankenpflegeschule und weiß nicht, wie es sein wird."

"Wo ist die Familie?" Dora: "Ich konnte sie nicht symbolisieren - ich würde das lieber tun, wenn ich alles erreicht habe".

Es gibt keine weiteren Sachfragen, also erklärt der Berater, dass es bei der Materialarbeit meist sehr wenige Sachfragen gibt und man diesen Schritt sehr kurz halten kann.

3. Wahrnehmung (ohne Bewertung, Interpretation....)

Die ausgewählten Personen nähern sich Dora und erzählen ihr, wie sie sie während der Erzählung wahrgenommen haben.

„Du hast den „Ich“-Stein angefasst und die Dornen zur Matura.

„Du hast dir den Arm gerieben, als du über die Krankenpflegeschule gesprochen hast.“

„Du hast deinen Blick und deine Stimme gehoben, als du über die Krankenpflegeschule gesprochen hast.“

„Als du sagtest: "Ich weiß nicht, wie es sein wird", hast du das "unsicher-lachend" gesagt und nach unten geschaut.“

4. Interpretation/Vorschläge

Die ausgewählten Beobachter*innen sprechen nun über Dora. denken laut nach was ihnen zu Dora und ihrer Darstellung einfällt. Dora hört nur zu.

Der Berater leitet diesen Schritt so ein: „Jetzt denken wir mal laut über dich nach. Was ist realistisch? Wo ist sie sicher oder unsicher? Was ist Spinnerei? Wo braucht sie Hilfe?“

„Sie glaubt an sich, sie zweifelt nicht.“

„Wenn sie etwas nicht schafft gibt sie auf (2. Weg „wenn ich Matura nicht schaffe dann ist es scheiße und ich weiß nicht was ich machen soll“)

„Warum hat sie nur den Ich Stein und die unangenehmen Sachen angefasst und nicht die positiven?“

„Wo sind ihre Schwachstellen? Schulzeit?“

„Wie ist sie, wenn ihr etwas nicht gelingt?“

„Ich kenne sie und weiß, wenn sie etwas so plant, dann schafft sie das auch.“

5. Vereinbarung & Aktionsplan

Der Berater spricht Dora an: "Als du uns jetzt zugehört hast, was ist dir durch den Kopf gegangen?"

Dora: "Ja, ich bin schon stur. Und in der Schule brauche ich wahrscheinlich etwas Hilfe. Aber meine Eltern unterstützen mich auch dort immer."

Berater: "Ja, zeig mir, wo du auf deinem Weg Hilfe gebrauchen kannst! Das ist gut, wenn man weiß, wo man Hilfe braucht, dann kann man sie gezielt einsetzen."

Dora: Ja, ich werde an einem konkreten Aktionsplan und einer Liste von Unterstützer*innen für bestimmte Themen arbeiten.

Abschluss

Der Berater beendet das Treffen und fragt Dora, ob sie ein Foto von ihrem Bild machen will und danach alle Materialien zurück in die Stoffbeutel gibt.

Projekt Koordination



Hafelekar Unternehmensberatung Schober GmbH, Österreich
office@hafelekar.at
www.hafelekar.at

Partners



Zentrum für MigrantInnen in Tirol, Österreich
office@zemit.at
www.zemit.at



Sozialwerk Düren, Deutschland
s.henke@sozialwerk-dueren.de
www.sozialwerk-dueren.de



Ballymun Job Centre, Irland
bakerr@bmunjob.ie
www.bmunjob.ie



CESIE, Italien
caterina.impastato@cesie.org
www.cesie.org



Asociación Caminos, Spanien
office@asoccaminos.org
www.asoccaminos.org

Entwickler der Symbolarbeit
Wilfried Schneider, Deutschland
info@psychologische-symbolarbeit.de
psychologische-symbolarbeit.de

www.symfos.eu